

Elections fédérales 2007

Le BMS offre aux médecins qui se portent candidats au Conseil national et au Conseil des Etats dans le cadre des élections fédérales du 21 octobre prochain, la possibilité de se présenter brièvement à nos lecteurs. Pour ce faire, ils sont priés d'envoyer par courriel un texte succinct accompagné des coordonnées usuelles à notre rédaction (redaktion.saez@emh.ch) d'ici au vendredi 28 septembre 2007 au plus tard afin que leur texte puisse être publié avant le week-end des élections.

Basel-Stadt



Jean Henri Dunant, 1934, Basel

Facharzt für Chirurgie FMH,
em. Privatdozent für Chirurgie
an der Universität Basel

Nationalratskandidat der SVP

Als Nationalrat werde ich mich für folgende Ziele im Gesundheitswesen einsetzen: Förderung der Eigenverantwortung, Definition eines Leistungskatalogs (Parlament), höhere Wahlfranchisen, Aufhebung des Kontrahierungszwangs, Einschränkung der Selbstdispensation, Gesundheitspass (Chip-Card). Es ist mir ein wichtiges Anliegen, der Prämiensenkungsinitiative der SVP zum Erfolg zu verhelfen. Bei den Zusatzversicherungen soll der Wechsel erleichtert und der Bonus vom Folgeversicherer übernommen werden, Vorbehalte sollen nur noch innerhalb einer bestimmten Frist geltend gemacht werden können.

Bern



Armin Buchenel, 1948, Ins

Facharzt für Innere Medizin FMH

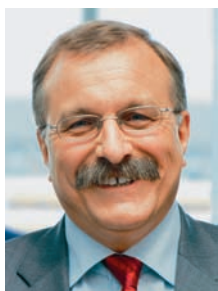
Nationalratskandidat der SVP

Ein Arztkollege, seines Zeichens Nationalrat und Mitglied des Sanitas-Stiftungsrats, erklärt in der Kundenzeitschrift dieser Krankenkasse: «Gerade die Krankenkassen müssen zunehmend

eine gestaltende Rolle übernehmen und nicht nur nachvollziehend das Gesundheitswesen verwalten.»

Ich bin da anderer Meinung: Die demokratisch nicht legitimierten Krankenkassen und santésuisse haben bereits jetzt über die gut zwei Dutzend Lobbyisten im Bundesrat und Parlament einen überproportionalen Einfluss auf die Gesundheitspolitik. Ihre Macht muss beschränkt und nicht ausgebaut werden. Im Parlament braucht es Ärztinnen und Ärzte, die Sachverstand und Erfahrungen aus dem medizinischen Alltag einbringen. Deshalb kandidiere ich als Internist und Hausarzt für den Nationalrat.

Genève



Jean-Charles Rielle, 1952, Genève

Médecin diplômé de santé publique

Candidat au Conseil national
du Parti socialiste

Médecin diplômé de santé publique, répondant médical du postobligatoire au Service de santé de la jeunesse, juge assesseur médecin au Tribunal de la

jeunesse et membre de la Commission fédérale de prévention du tabagisme, je défendrai une médecine de haute qualité accessible à toutes et à tous, avec le libre choix du médecin. Je me battrai pour une amélioration de la transparence de la gestion des caisses-maladie, ainsi que pour l'intégration de l'aide et des soins à domicile à la LAMal. Pour soulager les familles et les personnes à faible ou moyen revenu, il faut introduire un seuil maximal pour le montant des primes-maladie (par exemple en fixant un objectif par ménage de 8% de son revenu). J'anime www.prevention.ch et www.rielle.info.

Graubünden



Mathis Trepp, 1948, Chur

Facharzt für Allgemeinmedizin FMH

Nationalratskandidat der SP

Auch der Nationalrat braucht einen Hausarzt

- Krankenkassenvertreter gibt es im National- und Ständerat mehr als genug. Der Hausärztemangel wird in etwa 10 Jahren akut werden, die

Weichen müssen wir heute schon neu stellen. BR Couchepin möchte uns Ärzte durch Krankenschwestern ersetzen. Um die Übersicht und die Kosten im Therapiedschungel der Medizin im Griff zu behalten, braucht es die Hausärzte.

- Chancengleichheit: Nur mit einer gerechteren Finanzierung des Bildungs- und Gesundheitssystems haben alle Kinder gleiche Ausbildungschancen, nur so verhindern wir eine 2-Klassen-Medizin. Chancengleichheit heisst auch mehr und bessere Integration. 1 Franken in die Integration investiert spart 4–7 Franken an Folgekosten.
- Prävention und Gesundheitsförderung müssen ausgebaut werden. Der Passivraucherschutz muss schweizweit ausgebaut werden.

Schaffhausen



Hans Jakob Gloor, 1944, Schaffhausen

Facharzt für Nephrologie FMH,
Leitender Arzt Medizin
am Kantonsspital Schaffhausen;
Leiter der Dialysestation

Ständeratskandidat der Oekoliberalen
Bewegung Schaffhausen (ÖBS)

Dafür setze ich mich ein:

- Förderung des partnerschaftlichen Denkens und Handelns unter allen Mitspielern im Gesundheitswesen. Erhaltung des bisher sehr guten Standards der Medizin zu vernünftigen

Preisen ohne einschneidende Rationierungen. Stärkung der Volksgesundheit durch präventive Strategien;

- Aufhebung des Zulassungsstopps für neue Arztpraxen;
- Förderung der Weiterbildung von Assistenzärzten/-ärztinnen bei Grundversorgern;
- Eintreten für die freie Arztwahl;
- keine Aufhebung des Kontrahierungszwangs ohne Risikoausgleich;
- Unterstützung nationaler Programme gegen Suchtkrankheiten;
- Zurückhaltung beim Ausbau der Leistungen in der Grundversicherung;
- Infragestellung von Fallpauschalen als Finanzierungsmodell im stationären Bereich;
- Sicherung der Pflegefinanzierung im Alter;
- Konzentration der Spitzenmedizin an wenigen Zentren (Netzwerke).

Vaud



Luc Anex, 1943, Echallens

Médecin spécialiste
en médecine générale FMH

Candidat au Conseil national
du Mouvement Ecologie libérale

Membre de l'AMOV (Association
des omnipraticiens vaudois)

Je suis vice-président de l'assemblée des délégués de la SVM et membre de la chambre médicale de la FMH. Si je suis élu, je défendrai outre les problèmes écologiques, le statut et la pratique de la médecine libérale avec énergie et conviction.

Zug



Britt Feddern Hess, 1954, Baar

Ärztin für Gynäkologie/Geburtshilfe

Nationalratskandidatin der CVP

Einsparungspotential Generika

Ein grosses Einsparungspotential liegt darin, Generika weiterhin zu fördern und unnötige Hürden bei der Zulassung abzuschaffen. Bei den Medikamenten,

deren Patentschutz abgelaufen ist, soll von uns Ärzten wenn möglich ein preisgünstigeres Produkt, also ein Generikum verschrieben und von der Krankenkasse bezahlt werden. Die erleichterte Zulassung (Parallelimporte nach Heilmittelgesetz Art. 14 Abs. 2) muss mit abgelaufenem Patentschutz ohne bürokratische Hürden ermöglicht werden! Besonders wichtig: Bisher als Heilmittel oder Medizinalprodukt gebräuchliche Produkte dürfen nicht in die Medikamentenliste umklassiert werden, weil dies preistreibend wirkt! Die hier zuständige Swissmedic schränkt uns Ärzte durch solche Aktionen in unseren Sparbemühungen ein!